

THEMEN

Gute Wachstumschancen für Wirtschaftsbau bis 2010

Speziell der Wirtschaftsbau in Deutschland hat bis zum Jahr 2010 gute Wachstumschancen. Davon ist Dr. Heiko Stiepelmann, Chefvolkswirt des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, überzeugt. **Seite 2**

Unternehmen machen es der Politik vor

„Wir brauchen in Politik und Verwaltung das, was erfolgreiche Unternehmen Tag für Tag unter Beweis stellen: Professionalität und Flexibilität im Operativen, gepaart mit nachhaltigen Strategien, um die dringendst notwendige Wachstumsgeschwindigkeit wieder in Gang zu setzen.“ Dies sagt Zeppelin-Konzernchef Ernst Susaneck. **Seite 4**

Bilfinger Berger in Sydney mit Rekordtempo

Bilfinger Berger und die australische Beteiligung Baulderstone Hornibrook haben jetzt den 10 km langen Autobahnabschnitt M 5 East in Sydney fertiggestellt – sechs Monate vor dem vereinbarten Termin. **Seite 5**

Millimeterarbeit mit fast 1000 Tonnen am Haken

Spektakuläre Aktion auf der Baustelle Emssperrwerk bei Gandersum: Mit einem mächtigen Schwimmkran bauten Techniker in Millimeterarbeit ein 63 Meter langes und 960 Tonnen schweres Drehrohr ein. **Seite 9**

BDB feiert in Bonn 100-jähriges Bestehen

Schon seit langem sind vorgefertigte Betonprodukte aus dem Baugeschehen nicht mehr wegzudenken. Der Bundesverband Deutsche Beton- und Fertigteilindustrie, der 2200 Betriebe mit 47 300 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von rund 5,5 Mrd. € vertritt, feierte jetzt 100-jähriges Bestehen. **Seite 29**

Meinungen	3
Baumaschinen	10
Firmennachrichten	20
Schalung und Gerüst	27
Impressum	31

Anzeige



Spitzentechnik für ICE-Strecke

Eines der größten europäischen Eisenbahn-Projekte wird gegenwärtig in Bayern ausgeführt: die ICE-Neu- und Ausbaustrecke von Nürnberg nach München. Sie ist ein wichtiger Abschnitt im europäischen Schienenverkehrskonzept zwischen Skandinavien und Italien. Das 171 km lange bayerische Teilstück kostet knapp zwei Milliarden € und soll 2003 fertig sein. Zum Kernstück der Trassierung Ingolstadt-München gehört eine 184 m lange Brücke in Stahlverbund-Bauweise, die die ICE-Strecke über die Donau führen wird (Foto). Der Weißenhorner Schalungsspezialist Peri lieferte ein schlüssiges Schalungskonzept für wirtschaftliche Betonier-Etappen bis 16,20 m Länge. **Seite 28**

HAUPTVERBAND DER DEUTSCHEN BAUINDUSTRIE ATTACKIERT BUNDESREGIERUNG:

Wirtschaftsbau ‚verriestert‘, öffentlicher Bau ‚verreichelt‘

Der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Professor Dr. h. c. Ignaz Walter, hat in Berlin ein nicht gerade rosiges Bild der gegenwärtigen Situation der deutschen Wirtschaft allgemein und der Bauwirtschaft im Besonderen gezeichnet. Nachdem die deutsche Wirtschaft jahrzehntelang weltweit eine Spitzenposition gehalten habe, seien mit nur 0,6 % Wachstum im vergangenen Jahr viele Chancen verfallen worden, sagte Walter. In Europa stehe Deutschland mit einer hohen Staatsverschuldung am Ende der Tabellen von Wachstum und Konjunktur. Die hohe Arbeitslosenquote

schaffe in der Bevölkerung Angst vor der Zukunft und führe zu einer Zurückhaltung im Konsum. Die Unternehmen hätten zu wenig Vertrauen in die Zukunft und hielten sich deshalb bei Investitionen zurück. Walter: „Hier nützt auch ein ruhige Hand nichts mehr, die schnell zur lahmen Hand wird.“

Sektor Wohneigentum braucht Anschub

Aus der Politik der letzten fünf Jahre resultiere ein Baunachfrage-Mangel, der für die Strukturkrise in der Bauwirtschaft mitverantwortlich sei. Der nahezu „tote Wohnungsbau“, so Walter weiter,

sei zum Teil durch den Bevölkerungsrückgang verursacht, ließe sich aber noch aktivieren, wenn das Mietrecht fairer gestaltet würde. Noch wichtiger sei aber für eine Belebung der Baunachfrage die Bereitschaft der Menschen zum Erwerb von Wohneigentum.

Mit der gegenwärtigen Politik, die die Rahmenbedingungen zu vertreten habe, ging Walter besonders hart ins Gericht. Er machte die Arbeitsmarkt- und Tarifpolitik für die abwartende Haltung der Wirtschaft bei Investitionen im Inland verantwortlich: „Der Wirtschaftsbau ist verriestert!“ Wenn die Wirtschaft investiere, dann tue sie es im Ausland.

Der öffentliche Bau, den Walter als „verreichelt“ bezeichnete, leide unter Finanzierungsnot und Strukturfehlern. Es sei ein gigantischer Baubedarf vorhanden, und es werde viel von Programmen geredet. Sie würden aber bisher nur selten umgesetzt.

Infrastruktur-Sanierung gerade noch möglich

Nicht verwendete Gelder als Folge von Planungsstau würden nicht für andere Projekte eingesetzt, sondern in den Haushalt zurückgeführt, der damit saniert werden solle. Die Infrastruktur, so Walter, schreie geradezu nach

einer Sanierung, die gerade noch möglich, für die es aber bald zu spät sei. Dann müsse vieles mit wesentlich höherem Kostenaufwand neu gebaut werden. Was der Bundesfinanzminister tue, sei kein Sparen, sondern eine Investitionsenthaltung und damit eine riesige Kapitalvernichtung.

Sparen bedeutet für den Bauindustrie-Präsidenten eine Reduzierung der Kosten im öffentlichen Bereich und nicht immer wieder notwendige Investitionen zurückzustellen. Der in der Infrastruktur vorhandene riesige Baubedarf solle endlich in eine Baunachfrage umgesetzt werden. **Fortsetzung nächste Seite**

HORST MICHEL:

Von den Nachbarn lernen!

Das Prinz Philip, Herzog von Edinburgh und Gemahl der englischen Königin Elisabeth II., eine neue Schule auf der Insel eröffnet hat, wäre normalerweise kaum der Erwähnung wert. Doch vom feierlichen Übergabe-Akt im westenglischen Chippenham (Seite 4) geht eine Botschaft aus, die gerade die Regierenden in Deutschland – in Berlin ebenso wie in den Bundesländern, aber auch in den kommunalen Rathäusern – endlich wahrnehmen muss: Der deutsche Baukonzern Bilfinger Berger hat die neue Abbeyfield-School als erstes von drei Schulprojek-

ten in einem privatwirtschaftlichen Betreibermodell erstellt.

Dies bedeutet, dass Bilfinger Berger die Bildungseinrichtungen mit Gesamtinvestitionen von 50 Mio. Euro finanziert, plant, baut und den Betrieb für 30 Jahre übernimmt.

Fast alle großen deutschen Bauunternehmen sind inzwischen mit solchen Modellen höchst erfolgreich – im Ausland! Dabei sind sie so gut, dass sie dort immer häufiger als „preferred

bidder“ (bevorzugter Bieter) die internationale Konkurrenz aus dem Feld schlagen (Seite 5).

Nur im eigenen Land kommen die deutschen Firmen mit dem inzwischen weltweit tausendfach erprobten und bewährten Baukonzept nur selten zum Zuge. Zwar gibt es da und dort Klärwerke, Amtsgebäude oder Sportanlagen, die mit Betreibermodellen entstanden sind. Aber die öffentliche Hand zeigt verbreitet noch immer heftige Berührungsängste.

In Großbritannien sind in den letzten Jahren bereits Bauvorhaben für 30 Mrd. Euro in privatwirtschaftlichen Lösungen umgesetzt worden.

In Deutschland ist der Baubedarf gewaltig, und dennoch ist die Baunachfrage rückläufig. Das ist gefährlich für den größten Wirtschaftszweig wie für die Gesamtkonjunktur. Statt immer nur über die leeren Kassen bei Bund, Ländern und Gemeinden zu lamentieren, müssen die Verantwortli-

chen endlich das tun, was nötig – und eben auch möglich ist, wie ein Blick über die Grenzen hinweg zeigt.

Beim Fernstraßenbau scheint der Durchbruch zu privatwirtschaftlichen Lösungen gerade gelungen zu sein. Jetzt muss auch der öffentliche Hochbau in gleicher Weise angespackt werden. Viele Milliarden Euro zusätzlich könnten im Bauprodukt ihre Wirkung entfalten und die wichtigste Branche zu früherer Stärke zurückführen.

Dies haben wir in den vergangenen Jahrzehnten gelernt: Wenn es dem Bau gut geht, geht es Deutschland gut!